
Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien.

Gesammelt und herausgegeben von **W. Haidinger.**

I. Versammlungsberichte.

1. Versammlung am 2. August.

Hr. Fr. Foetterle theilte die Nachricht mit, dass der durch seine paläontologischen Forschungen in Amerika rühmlichst bekannte Hr. Dr. Albert Koch bereits von Breslau in Wien eingetroffen sey, um hier das von ihm im Jahre 1848 in dem nordamerikanischen Staate Alabama entdeckte nahe ganz vollständige Skelett eines der riesenmässigsten Thiere der Vorwelt, des zu den Hydrarchen gehörigen *Zeuglodon macrospodylus* dem wissenschaftsliebenden Publicum zur Schau auszustellen, wie diess schon der Herr Director Haidinger in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie vorläufig angezeigt hatte.

Durch die freundliche Vermittlung des Hrn. Cultus- und Unterrichts-Ministers Grafen Thun und die Güte des regierenden Herrn Fürsten von Liechtenstein ist es Hrn. Dr. Koch gegönnt, zur Anstellung dieses fossilen Ungeheuers die Reitschule des Fürst Liechtenstein'schen, ehemals Rasoumovsky'schen Palais auf der Landstrasse zu benutzen.

Das ganze Skelett hat die enorme Länge von 96 Schuh, wovon der Schädel aber nur 6 Schuh beträgt, es gehört der gänzlich ausgestorbenen Gruppe der Hydrarchen an, die in der Mitte zwischen den Seehunden und den Wallfischen steht, aber Eigenthümlichkeiten zeigt, die sich bei keinem andern lebenden oder fossilen Säugethier wahrnehmen lassen. Owen, Carus und vorzüglich Müller haben sich mit der Bestimmung und Beschreibung dieses Thieres beschäftigt.

Zugleich wurde eine Broschüre: „Bemerkungen über die

mehreren Arten bestehende Familie der Hydrarchen“ von Dr. A. Koch vorgelegt, die interessante Daten über die Auffindung und über die Beschaffenheit des Skelettbaues dieses Thieres enthält, und woraus ein Auszug sich in der Beilage zum Morgenblatt der Wiener Zeitung vom 11. Mai d. J. befindet.

Ferner legte Hr. Fr. Foetterle eine Mittheilung des Hrn. Prof. L. Zeuschner: „Ueber die Entwicklung der Kreideformation nördlich von Krakau“ vor, die Letzterer an Hrn. Sectionsrath Haidinger für das Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt eingesendet hat.

Nördlich von Krakau erhebt sich terrassenweise eine ausgedehnte fruchtbare Hochebene, bestehend aus Coralragfelsen, die mit Plänerschichten und Lehm bedeckt sind, gegen 100 bis 200 Fuss über dem Wasserspiegel der Weichsel bei Krakau. Im Allgemeinen sind dort nur die oberen Glieder der Kreide entwickelt, die unmittelbar auf dem Coralrag ruhen, ohne dass sich das Zwischenglied des Sandsteines, der so mächtig am rechten Ufer der Weichsel hervortritt, dazwischen findet. Wie in Böhmen zerfallen auch in Polen die Plänerschichten in zwei Glieder, von denen das untere dem Plänermergel, das obere dem Plänerkalk entspricht, und deren jedes durch eigenthümliche Petrefakte charakterisirt wird, die sämtlich Hr. Prof. Zeuschner anführt und beschreibt. Das obere Glied zeigt aber noch die Eigenthümlichkeit, dass es in zwei Abtheilungen zerfällt, von denen die untere Lager von hellgrauem Hornstein enthält, der öfters so angehäuft ist, dass sie fast aus Schichten von Hornstein besteht.

Herr A. von Hubert theilte die Analysen zweier Pseudomorphosen von Kyanit nach Andalusit, eines Andalusits von Brasilien, und eines mit Kieselkupfer vorkommenden zersetzten Fahlerzes mit. Auffallend ist die Pseudomorphose von Kyanit nach Andalusit vom Langtauferer Thale in Tirol, welche durch Herrn L. Lieben er eingesendet wurde. Der Process der Pseudomorphose ist hier noch nicht vollendet, indem an einem und demselben Stücke die innere Masse noch immer Andalusit ist, während das ihn Umgebende bereits in Kyanit umgewandelt ist. Da die specifischen Gewichte beider von einander abweichen, die Analyse beim Kyanit gegen drei